Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Ostern im Spreewald

G. Haneberg

Heimkehr von der Patin mit Eiern und der Ostersemmel (vgl. auch Seite 7)

N

Von den Ereignissen der Woche



In Königsberg wurde ein neues Reichsbankgebäude durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht (×) eingeweiht
Welt-Photo-Dienst

Im Kreis unten: Für den ausgeschiedenen Belgier Lambert ist der bisherige Bürgermeister von Helsingfors, Ehrenroth, in die Regierungskommission des Saargebietes eingetreten. Von ihm darf eine völlig unparteiische Haltung, die nur das Wohl des der Kommission anvertrauten Gebietes im Auge hat, erwartet werden
Atlantic



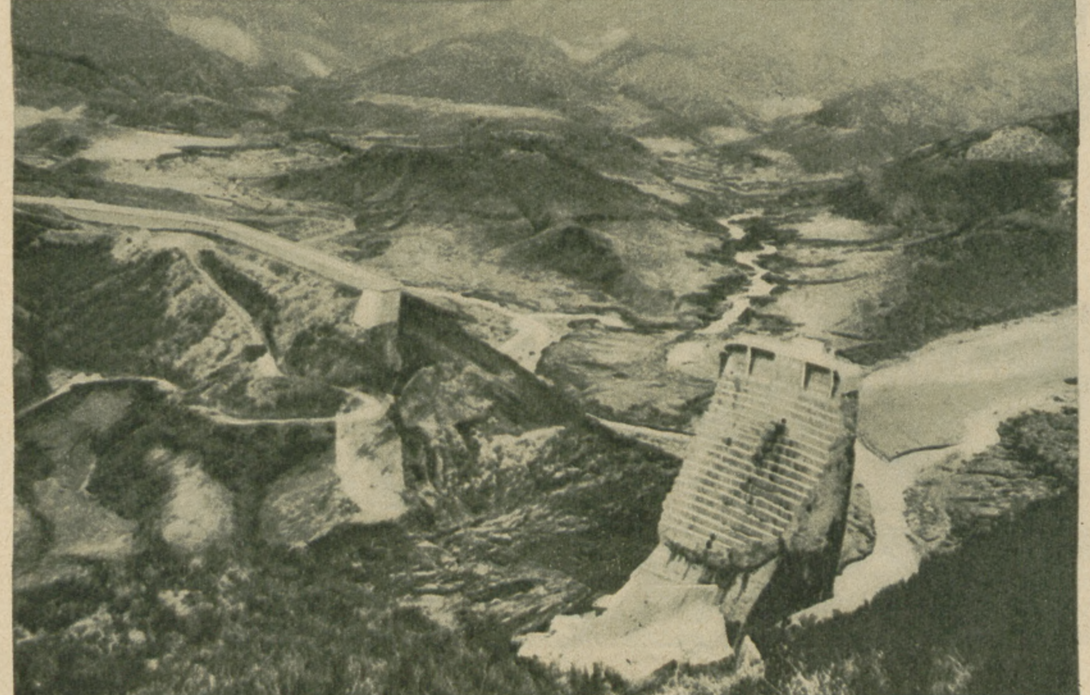
Die wagemutigen Flieger Hauptmann a. D. Köhl (×) und Frhr. v. Hünefeld, die Irland zum Ausgangspunkt einer Überquerung des Atlantischen Ozeans mit dem Flugzeug „Bremen" gewählt haben
Sennecke



Der neue siamesische Gesandte in Berlin, Prinz Vipulya, mit seiner Gattin und seinem Sohn
Atlantic



In Berlin fand eine internationale Luftfahrtkonferenz statt, deren Teilnehmer den Tempelhofer Flughafen besichtigten
Photothek



Blick auf die zerstörte Talsperre im kalifornischen Santa-Clara-Tal, deren Bruch so gewaltige Verluste an Menschenleben und wirtschaftlichen Werten für das betroffene Gebiet zur Folge hatte. Die großen Lücken rechts und links des (auf der rechten Bildhälfte sichtbaren) stehengebliebenen, verstärkten Mittelteiles der Talsperre geben eine Vorstellung davon, welche gewaltigen Wassermassen hier durchgebrochen sind.
W. W.



Ein Denkmal für Ludwig Kossuth, den ungarischen Freiheitshelden, wurde von den in Amerika lebenden Ungarn in New York errichtet
Sennecke



Frau Dr. h. c. Helene Lange, die hervorragende Führerin der deutschen Frauenbewegung, eine geborene Oldenburgerin, begeht am 9. April d. J. ihren 80. Geburtstag. Sie ist noch jetzt unermüdlich für ihre Ziele tätig

Transocean

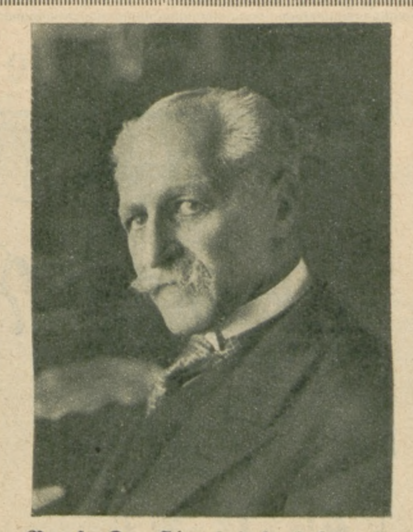


Der älteste Priester Deutschlands, der Geistliche Rat Josef Heidegger, starb im 99. Lebens- und 75. Priesterjahre in Holzkirchen bei Vilshofen

Atlantic



Hofrat Prof. Dr. Julius Bittner aus Wien, dessen große Messe jetzt erstmalig in Berlin vom verstärkten Philharmonischen Orchester unter Beteiligung von etwa 400 Sängern aufgeführt wurde



Prof. Dr. Siegfried Ochs, der weiten Kreisen Deutschlands als hervorragender Dirigent bekannte Leiter des Philharmonischen Chors in Berlin, vollendet am 19. April sein 70. Lebensjahr

Phototbek



← Bild links:
Die Klosterkirche zu Oliva, die Bischofskirche des infolge der Abtrennung Danzigs vom Deutschen Reich eingerichteten Bistums Danzig, feierte ihr 750jähriges Bestehen. Oliva, eine Gründung der Zisterzienser-Mönche, ist in der Geschichte bekannt durch den im Jahre 1660 dort abgeschlossenen Frieden zwischen Brandenburg, Schweden und Polen

Atlantic

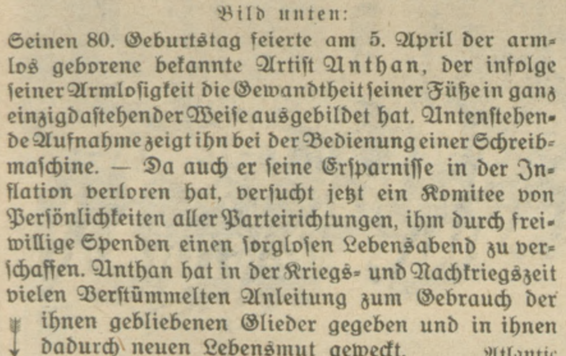


Bild unten:
Seinen 80. Geburtstag feierte am 5. April der armlos geborene bekannte Artist Unthan, der infolge seiner Armlosigkeit die Gewandtheit seiner Füße in ganz einzigdastehender Weise ausgebildet hat. Untenstehende Aufnahme zeigt ihn bei der Bedienung einer Schreibmaschine. — Da auch er seine Ersparnisse in der Inflation verloren hat, versucht jetzt ein Komitee von Persönlichkeiten aller Parteirichtungen, ihm durch freiwillige Spenden einen sorglosen Lebensabend zu verschaffen. Unthan hat in der Kriegs- und Nachkriegszeit vielen Verstümmelten Anleitung zum Gebrauch der ihnen gebliebenen Glieder gegeben und in ihnen dadurch neuen Lebensmut geweckt.

Atlantic

← Bild links:
Eine elektrisch betriebene Plättmaschine für Hand- und Serviertücher auf der Reichs-Gastwirtsmesse

Phototbek

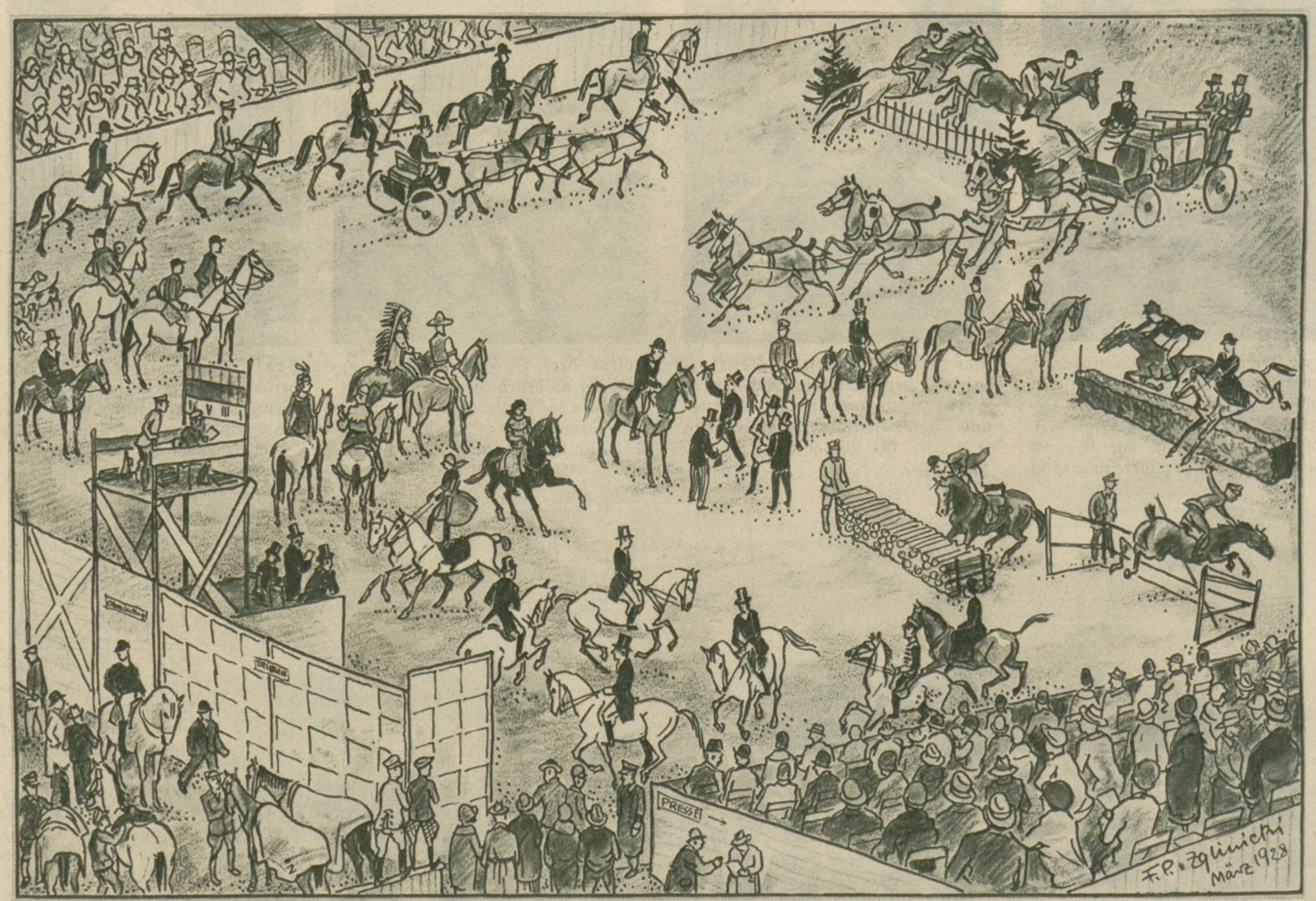


Von der Reichs-Gastwirtsmesse in den Ausstellungshallen am Berliner Kaiserdamm.

Bild rechts: →
Eine Reklame-Windmühle, die aus etwa 6000 Trinkstrohhalmen aufgebaut ist.

Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Vom großen Frühjahrs-Reit- und Fahrturnier



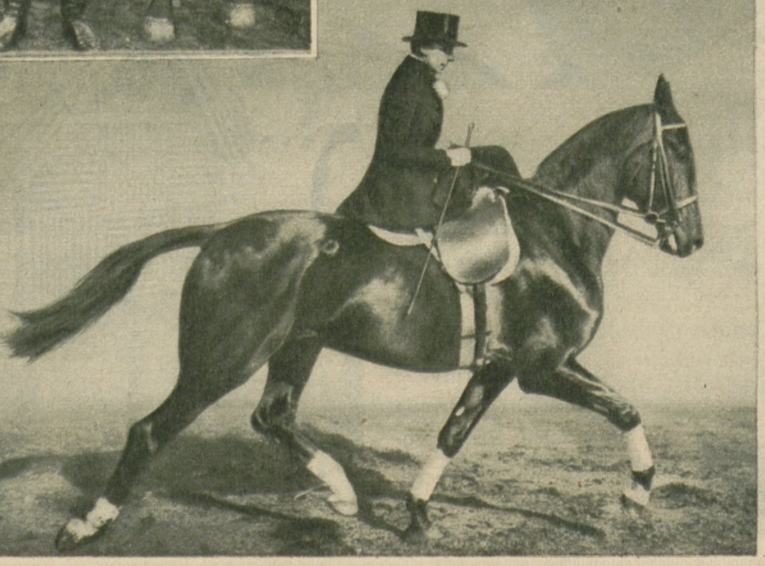
Bilderbogen unseres Sonderzeichners von dem großen Turnier im Berliner Sportpalast F. P. v. Zglinicki





Hauptprobe der großen reiterlichen Vorführungen von 50 Berliner Schupo-Beamten Sennecke

Oben: Der jüngste Teilnehmer am Turnier, der 14jährige Karl Heinz Trettin, konnte im Wettbewerb mit hervorragenden Hindernisreitern einen schönen Sieg im Jagdspringen erringen Graudenz



← Links: Frau Fr. Keller gewann mit „Ritter Blaubart" die Neulingsklasse der Eignungsprüfung für Reitpferde Menzendorf

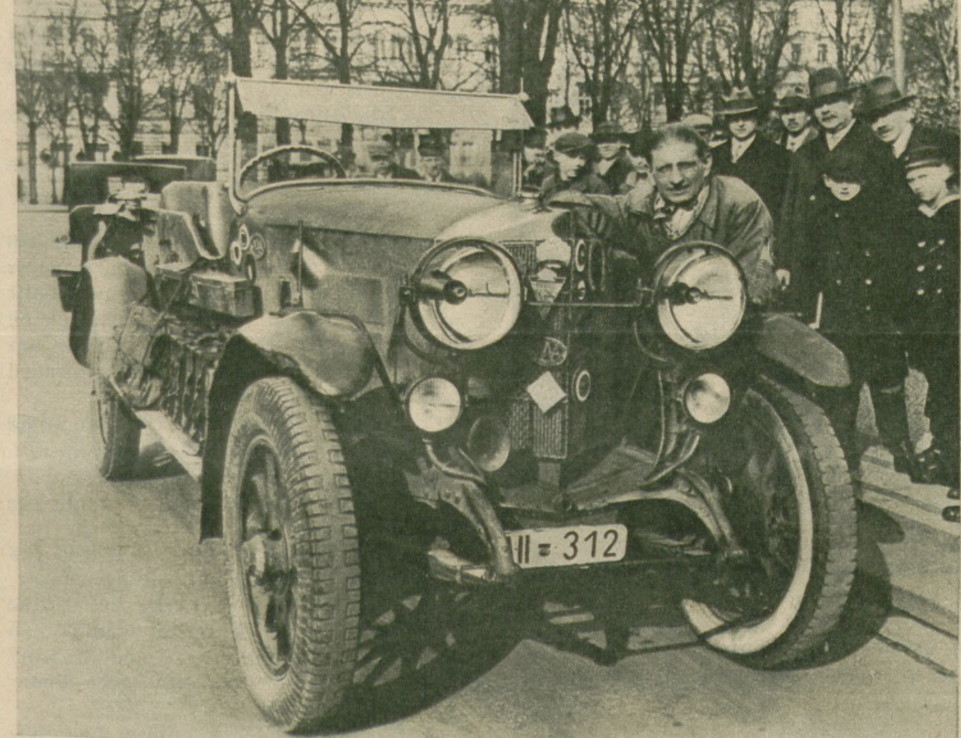
Rechts: → Oberleutnant Andreae, der an mehreren Abenden Gesamtsieger im Jagdspringen wurde Fotoaktuell



Sportliches Allerlei

Start zum gemeinsamen Frühjahrswaldlauf verschiedener Berliner Sportvereine Groß

Bild rechts: ⟶ Ein Augenblicksbild aus den Hockey-Wettspielen zwischen S. C. Frankfurt 80 und dem Berliner Sport-Club. Das Spiel gewann der B. S. C. mit 6:3 Photo-Union



Presse-Photo

Hermann Budde machte mit seinem Auto eine Reise um die Welt in 22 Monaten und kehrte wohlbehalten nach Zurücklegung von 60000 km nach Deutschland zurück





Ein tüchtiger Fechter ist das jüngste Mitglied des Berliner Fechtclubs, der kleine Heinz Moser, der einen ausgezeichneten Florettkampf mit seinem Fechtmeister beim internationalen Turnier vorführte. Presse-Photo

⟵ Bild links:

Um den Fernsprechbeamtinnen einen körperlichen Ausgleich gegen die einseitige Inanspruchnahme während des Dienstes zu geben, sind bei der Reichspost gymnastische Übungen in der Dienstzeit eingeführt worden. Obige Aufnahme zeigt die Fernsprechbeamtinnen des Berliner Postamtes 42 während einer solchen Gymnastikpause, eine Einrichtung, die im Interesse der Erhaltung der Gesundheit sehr zu begrüßen ist. Photothek

Gefunden!

Eine Ostererzählung von Hans Schönfeld

Am frühen Morgen klingelte der Briefträger bei dem Bildhauer Eusebius Hamm zweimal laut und anhaltend, statt wie sonst die Post durch den Türschlitz durchzustecken. Das hatte etwas zu bedeuten.

Gleich darauf klopfte es an der Schlafzimmertür, und die Haushälterin Frau Schmelz reichte durch die Türspalte einen eingeschriebenen Brief, dessen Empfangsbescheinigung ihr auf dem gleichen Weg unterschrieben zurückgegeben wurde.

Eusebius Hamm war im Schlafanzug aus dem Bett gesprungen. Nun legte er sich behaglich wieder zurück, betrachtete die Aufschrift des Briefes und gab sich, bevor er ihn öffnete, einem augenscheinlich nicht unangenehmen Gedankenspiel hin.

„Direktion der Kunstakademie“ stand auf dem Umschlag. Der Brief konnte nichts anderes enthalten, als die Nachricht von seiner Ernennung zum Professor, auf die er seit Jahr und Tag gewartet hatte. Mit dieser Ernennung wurde er in die engere Gemeinschaft der Olympier aufgenommen. Ein halb ironisches, halb selbstzufriedenes Lächeln umspielte seinen Mund. Die neue Würde mußte eine Anzahl sehr erfreulicher Folgen haben, unter denen die höhere gesellschaftliche Geltung von ihm wohl nicht überschätzt, aber doch ganz gern in den Kauf genommen wurde.

Jetzt erst riß er den Umschlag auf und fand seine Erwartung bestätigt.

In seiner Freude faßte er den Plan, seine Ernennung durch ein Atelierfest zu feiern, bei dem es hoch hergehen sollte. Aber sofort verwarf er den Gedanken wieder. Diese Atelierfeste endeten doch immer mit dem gleichen Katzenjammer, sie waren die Verzweiflung von Frau Schmelz, und schließlich war es nicht gerade der Höhepunkt der Freude, Kollegen um sich zu sehen, die ihm die Beförderung heimlich neideten und fest überzeugt waren, daß sie selbst eigentlich einen größeren Anspruch auf die Ehrung gehabt hätten.

Plötzlich kam ihm ein rettender Gedanke. Wenn schon gefeiert werden sollte, warum dann nicht lieber mit Kindern als mit Erwachsenen? Seine kleinen Freunde waren über die ganze Stadt verstreut. Für sie war und blieb er einfach „Onkel Sepp“, und alle professorale Würde wog in ihren Augen leicht gegen seine menschlichen Eigenschaften, unter denen sie die Fähigkeit, selbst Kind unter Kindern zu sein, besonders hoch bewerteten.

„Frau Schmelz!“ rief er durch die Türe.

Sie war merkwürdig rasch zur Stelle, als hätte sie seinen Anruf längst erwartet.

„Kann man gratulieren, Herr . . . Herr Professor?“ rief sie durch die Türe.

„Danke, danke! Soweit alles in schönster Ordnung! Aber . . . wann haben wir Ostern?“

„Heute über acht Tage ist Ostersonntag!“

„Ausgezeichnet!“

Weiter äußerte er sich nicht und pfiff nur eine fröhliche Melodie vor sich hin.

Brummend entfernte sich Frau Schmelz wieder und schüttelte den Kopf. Natürlich wußte sie längst um die erwartete Beförderung. Aber sie hätte einen etwas temperamentvolleren Ausbruch erwartet. Man wollte doch auch als Zuschauerin sein bißchen Freude an der Komödie des Lebens haben. Solch ein Junggeselle war manchmal zu schrullig. Abgebrochene Redensarten, das liebte er. Und man mußte schon recht viel Phantasie haben, um zu wissen, wohin seine Worte zielten.

Eusebius Hamm aber machte an diesem Sonntag besonders sorgfältige Toilette. Als er zum Frühstück erschien, um Frau Schmelzens Glückwünsche entgegenzunehmen — die Gratulation durch die Türe galt nicht als voll —, konnte er sich bereits an ein paar eiligst herbeigeschafften Anemonen erfreuen, die in einer Kristallvase zwischen Schinken, Ei, dem silbernen Kaffeekännchen und knusperig aufgewärmten Brötchen prangten.

Das Frühstück mundete heute besonders gut, und als der neugebackene Professor bei dem Ei angelangt war, hielt er den Augenblick für gekommen, um seine Haushälterin in seine Pläne einzuweihen.

„Wir veranstalten zum Ostersonntag ein Eiersuchen für die Kinder meiner sämtlichen Freunde und Bekannten“, sagte er strahlend.

„Hier in der Wohnung?“ sagte Frau Schmelz und ihre Augenbrauen schoben sich kaum merklich in die Höhe.

„Im Atelier natürlich!“ erwiderte der Professor. „Es wird ein Hauptspaß und Sie sollen mir bei den Vorbereitungen ordentlich helfen, Frau Schmelz!“

Die ganze Stadt kannte Eusebius Hamm als den Schöpfer des Märchenbrunnens, dessen köstliche Figuren, ganz aus kindlichem Geist heraus geformt, das Entzücken der kleinen und großen Welt bildeten. Die Tonmodelle der in Marmor ausgeführten Gestalten standen in seinem Atelier und mußten für das geplante Kinderfest eine sehr glückliche Umrahmung bilden.

Die ganze Woche über beschäftigte sich Hamm mit dem Bemalen von Eiern. Die kühnsten Farbenzusammenstellungen wurden erprobt. War dann solch ein Ei vollendet, so wurde ein kleines Kärtchen mit der gleichen Farbenzusammenstellung angefertigt.



Kinderreigen
Nach einem Gemälde von Hans Thoma
Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft, Berlin

Auf jedes Kind entfielen eine Anzahl solcher Kärtchen, zu denen die zugehörigen Eier aus ihrem Versteck hervorgeholt werden mußten. Wer seine Aufgabe erfüllt hatte, durfte an den großen Gabentisch kommen und die für jedes einzelne Kind liebevoll zusammengestellte Gabenecke plündern.

Die Einladungskarte, auf der ein Kobold aus einem zerbrochenen Osterei hervorlugte und einem davoneilenden Hasen mit dem Finger drohte, wurde von Hamm mit viel Humor gezeichnet. Auch Absagen waren vorgesehen, aber sie kamen nicht.

Am Ostersonntag ging es dann im Atelier wie in einem Taubenschlag zu. Frau Schmelz war ständig zwischen Korridor und Atelier unterwegs, immer neue Besucher und Besucherinnen strömten herbei und wurden von Hausmädchen und Erzieherinnen mit dem Bemerken abgegeben, daß sie in einigen Stunden wieder abgeholt werden sollten. Fast alle Kinder hatten Frühlingsblumen in den Händen und stammelten verlegene Worte, die kümmerlichen Reste eingelernter Glückwünsche, die sie unterwegs vergessen hatten.

Die meisten Kinder trauerten ihren entschwundenen Hausgenossen nicht lange nach und waren im Atelier sofort heimisch. Nur zwei konnten sich von ihrer Begleiterin nicht trennen. Es waren die Zwillinge des Akademiedirektors Helmer, die ein so unglückliches Gesicht machten, als sie ihr Fräulein verlassen wollte, daß Hamm nicht umhin konnte, die junge Dame zu bitten, doch an dem kindlichen Vergnügen teilzunehmen.

Sie zierte sich auch nicht lange, und so kam es, daß neben Frau Schmelz noch ein zweites fürsorgliches Wesen, freilich in Art und Aussehen völlig von ihr verschieden, an diesem sonnigen Ostersonntag in den Junggesellenräumen des Professors schaltete.

Im Augenblick waren die vielen Blumen, die Hamm bekommen hatte, mit Hilfe von Vasen und Gläsern so anmutig im Raum verteilt, daß sein Künstlerherz die hellste Freude hatte.

Übrigens zeigte es sich bei näherer Besichtigung, daß die Begleiterin der Helmerschen Kinder nicht mehr ganz so jung war, wie es auf den ersten Blick geschienen hatte, dafür aber von einer zarten, voll erblühten Schönheit, die auf Eusebius Hamm nicht ohne Eindruck blieb. Wenn er sein Herz auch im Augenblick ganz auf Kinder eingestellt hatte, so wußte er als Mann in den besten Jahren solche Vorzüge doch zu schätzen. — Während die Kinder suchten und das große Atelier mit ihrer entfesselten Fröhlichkeit erfüllten, ging Fräulein Felicitas — die Kinder nannten sie kurz Fee — von einer Märchenfigur zur anderen.

„Die Modelle zu meinen Brunnenfiguren“, sagte Hamm sachlich. — Sie lächelte.

„Die Gestalten sind mir alle längst vertraut, Herr Professor, und ich verdanke ihnen manche Stunde stiller Freude. Aber hier, neben ihrem Schöpfer, ist es mir, als erlebte ich sie noch einmal!“

Die Worte, noch mehr aber der Ton, in dem sie gesprochen wurden, ließen ihn aufhorchen.

„Sie interessieren sich für Kunst?“ sagte er erfreut. „Dann sollen Sie auch meine neueste Schöpfung zu sehen bekommen!“

Er führte sie in eine Ecke des Ateliers, wo eine Gruppe unter einer Schutzdecke verborgen war.

„Der Rattenfänger von Hameln“, sagte er, während er die Decke abhob.

Sie betrachtete entzückt das Werk, das von einer feinen Märchenstimmung umsponnen war.

Inmitten einer Kindergruppe stand ein schlanker Jüngling. Der Schalmei, die er an den Mund hielt, schien eine zauberhafte Melodienfülle zu entströmen, die ihn selbst überwältigte. Was besonders auffiel, war ein weher Zug um den edel geformten Mund des Spielers.

Sie sah zu dem Gesicht des Jünglings empor, über das eben ein Sonnenstrahl glitt, und stieß einen kleinen Schrei aus.

„Hat Sie etwas erschreckt?“ fragte der Professor betroffen.

Sie sah noch einmal auf das Antlitz des Jünglings und dann auf den Professor.

„Verzeihen Sie“, murmelte sie. „Eine Ähnlichkeit . . . Natürlich täusche ich mich. — Wie sollte das möglich sein? Die Gestalt ist sicherlich ganz Ihrer Phantasie entsprungen, Herr Professor?“

„Wer will die Grenze zwischen Phantasie und Wirklichkeit ziehen?“ sagte der Professor ernst. „Ich habe nicht nach einem Modell gearbeitet. Dennoch schwebte mir ein Vorbild für meinen Jüngling vor. Ein in der Nähe von Arras gefallener Kriegskamerad, den ich erst vierundzwanzig Stunden vor seinem Tode kennengelernt hatte, dessen bestrickendes Wesen mir aber in so unauslöschlicher Erinnerung geblieben ist, daß ich seine Züge aus dem Gedächtnis nachgestalten konnte. Ein früh Vollendeter, dem ich alle Melodien in den verstummten Mund gelegt habe, die das Leben ihm vielleicht noch entlockt hätte!“

„Fritz Heinsius!“ sagte sie leise.

„Sie kannten ihn?“ stieß der Professor überrascht hervor.

Sie antwortete nicht. Einen Augenblick war Stille zwischen ihnen. Das Wissen um einen Toten wob ein gemeinsames Band um die Lebenden.

Im nächsten Augenblick stürmten die Kinder herbei, und die schillernden Eier, die sie triumphierend in den Händen schwangen, waren wie ein Lockruf des bunten, vielfarbigen, sich ewig erneuernden Lebens.

„Gefunden! Gefunden!“ jubelte es ihm von allen Seiten entgegen.

Da fühlte Eusebius Hamm, daß diese Worte nicht nur dem Spiel galten, sondern auch ihm. Und während er mit Felicitas die süßen Gaben verteilte, die auf dem Gabentisch gehäuft lagen, war es ihm, als hätte er als Gegengabe eine Verheißung aus ahnungsvollem Kindermund empfangen, deren Erfüllung er ruhig einer nicht allzu fernen Zukunft überlassen durfte . . .

Ostern im Spreewald

Bei einem Besuch des Spreewaldes zur Osterzeit hat man seine helle Freude an den alten Ostersitten, die sich in fast unveränderter Form hier erhalten haben und deren Ursprünge teils christlich, teils auch noch urheidnisch sind. Am Ostermorgen schöpfen die Mädchen das heilsame Osterwasser, das einst von der germanischen Frühlingsgöttin „Ostara" geweiht wurde und durch seine segensreiche Wirkung schon manchem Mädchen zur Frische und Schönheit verholfen haben soll. In der Osternacht zünden die Burschen noch



Dorfmädchen beim Ostersingen



← Bild links: Kleine Spreewälderinnen mit ihren Osterschätzen

Bild rechts: → Spreewälder Mädchen beim „Wallein", einem beliebten Spiel mit Ostereiern. Jeder Spieler sucht mit seinem Ei die anderen zu treffen und darf die getroffenen behalten. Die „angeknackten" werden sofort gemeinsam verzehrt



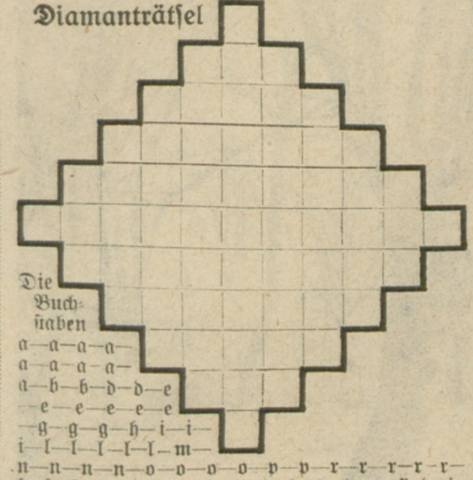


Auf der Kirchfahrt

die Osterfeuer an, wie man sie vor Jahrhunderten dem siegreichen „Baldur" zu Ehren abbrannte. An den letzten Sonntagen vor dem Fest und in der Auferstehungsnacht singen die Mädchen in der Nähe der Kirche oder ihrer Spinnstuben die alten feierlichen Passionslieder. Und selbst die Kinder halten daran fest, daß ihnen von den Paten die in Großväterzeiten eingeführte Ostersemmel und die Ostereier beschert werden, mit denen es sich so schön „wallein" läßt. — Am Ostersonntag fährt der Vater die ganze Familie im Kahn zum Kirchgang; denn Frauen und Mädchen zeigen doch gar zu gerne ihre prachtvollen Hauben und farbenfreudigen Halstücher.

G. Haneberg, Burg (Spreew.)

Diamanträtsel



Die Buchstaben a—a—a—a—a—a—a—a—a—b—b—d—d—e—e—e—e—e—e—g—g—g—h—i—i—i—l—l—l—l—l—m—n—n—n—n—o—o—o—o—p—p—r—r—r—r—r—s—s—s—s—s—t—t—t—t—t—t—t—t—y sind in obenstehende Figur so einzuordnen, daß die wagerechte und senkrechte mittlere Linie gleichlauten. Die senkrechten Linien bedeuten: 1. Vokal, 2. Teil des Baumes, 3. Geistlicher, 4. Offizier, 5. berühmte Baulichkeit des Altertums, 6. Feiertag, 7. Teil eines Musikwerkes, 8. Stadt in der Altmark, 9. Tier, 10. Erholungsort, 11. Konsonant. Hh.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a—ar—bäk—bend—di—dun—e—e—e—en—er—fan—fen—ge—ge—ge—gen—gen—gis—he—in—ke—ler—li—lo—lu—mann—me—me—mem—nal—ne—ni—o—o—pus—ra—ran—re—rei—rei—ri—rie—sau—se—sis—schnack—schnick—ta—ta—te—te—tor—um—van—wald—was—weid—wil—xe— sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Spruch ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. berühmtes süddeutsches Bad, 2. Südfrucht, 3. Jäger, 4. oriental. Titel, 5. Truppenteil, 6. Unterkunft, 7. Vorkriegsmünze, 8. Feigling, 9. Teil des Tages, 10. griechische Göttin, 11. Handwerk, 12. Teil des Hauses, 13. vorsintflutl. Tier, 14. törichtes Gerede, 15. Glaubensschrift, 16. Destillationsgefäß, 17. Gebirge in Südwestdeutschland, 18. Fürstengeschlecht, 19. Zauberkunst, 20. Aussatz, 21. Zeughaus. B. B.

Kapselrätsel

Im folgenden Zitat aus „Wilhelm Tell", „Die Liebe will ein freies Opfer sein", sind enthalten: 1. Hoherpriester, 2. Nebenfluß des Rheins, 3. rumänische Münzen, 4. Teil des Fußes. v. Le.

Auflösungen aus voriger Nummer:

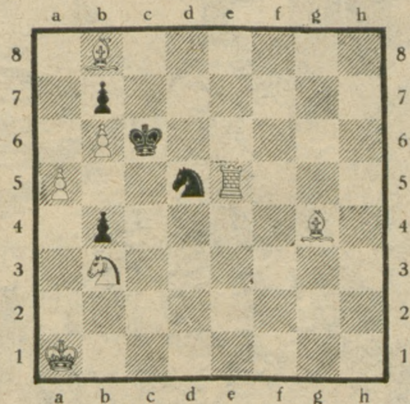
Silbenrätsel: 1. Walache, 2. Expressionismus, 3. Sakrileg, 4. Diagnose, 5. Absinth, 6. sakrosankt, 7. Hollywood, 8. Eberesche, 9. Referendar, 10. Zentigramm, 11. Verhau, 12. Obduktion, 13. Liebesleid, 14. Liptau, 15. Initiative, 16. Sanherib, 17. Tamarinde, 18. Dromedar: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über".

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Ahorn, 5. Uhr, 6. Ei, 7. Kanoe, 11. l, l, 12. t, t, 13. Kluft, 14. e, e, 15. Aal, 18. Reval. Senkrecht: 1. au, 2. h, h, 3. Orgel, 4. Sekte, 6. elf, 8. Ate, 9. Oktav, 10. Iltis, 16. a, a, 17. l, l.

Magisches Quadrat: 1. Urne, 2. Rain, 3. Niet, 4. Ente.

Besuchskartenrätsel: Zigarrenhändler.

Schach. Redigiert von Herm. Kuhlmann



Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Besuchskartenrätsel

H. Erni Frochet
Öls

v. Le.

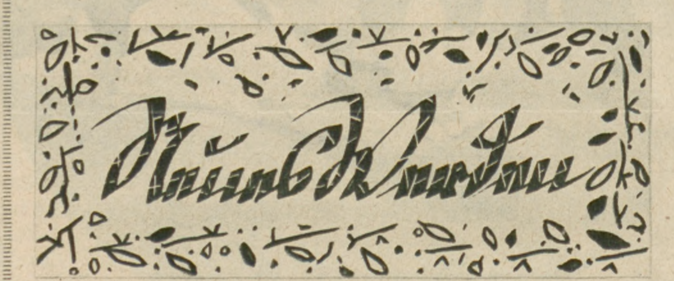
Als Emigrant zog ich in Schlesien ein, / Drum soll mein Festgruß deutsch aus deutschem Herzen sein.



Die ersten Morgensonnenstrahlen hüllen den Hochwald in zarte Lichtnebel



Junge frühlingsfrohe Birken- und Buchenstämme



Und langsam wich das Schlafen von der Erde.–
– Als erste reckte sich die Birke auf
Und schüttelte den Schnee aus ihren Haaren.
Dann stand sie zaudernd in der weichen Luft
Und horchte auf das Rieseln ihres Bluts. –
Breit dehnte scheltend sich der Bach am Weg
Und schlug mit Zornesfäusten über sich,
Die dicke starre Mauer zu zerbersten,
Die ihm den Weg zur Sonne zugebaut.

Nur zögernd lösten sich die dunklen Fichten
Aus ihrem wunschlos reinen Weihnachtstraum,
Der sie in weißes Schweigen zeitlos bannte,
Und scheue Tränen zuckten in den Zweigen.
Die Buchen aber wuchsen silberrein
Aus dunkelvioletten Dämmerungen:
Ihr Leib war ein Akkord aus Wunsch und Kraft,
Und fordernd hoben sie in Seligkeit
Leuchtende Zweige in die wache Runde.

Annemarie Sander

Wieder wird die alte Erde jung,
Feiert ihre Auferstehungstage,
– Laß auch du jetzt deines Alltags Plage.

Glaube, daß ein Werden dir beschieden,
Löse, was noch starr dich hält und bindet,
Daß auch dein Herz seine Ostern findet.

Clara Prieß

Sonnenschein im Buchenwald



Vorfrühling im Hasbruch in Oldenburg

W–N Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Fritz v. Lindenau — Verantwortlich: Dr. Hanns Kuhlmann, Berlin-Schlachtensee 1928—15